

Philipps



Universität  
Marburg

# MENA direkt

Islamismus in Bewegung

Schriftenreihe des Fachgebiets Politik  
am Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS)

Die ägyptische Muslimbruderschaft zwei Jahre nach der Amtsenthebung Präsident  
Mursis: Generationsumbrüche und Strategiedebatten (Stand: September 2015)

Ivesa Lübben

No. 08 – Oktober 2015 – ISSN: 2364-7035

## Inhalt

1. Einleitung .....	1
2. Der politische Kontext: Verbot und politische Marginalisierung der Muslimbrüder durch das Sisi-Regime .....	2
3. Debatten über eine strategische Revision innerhalb der Muslimbruderschaft.....	4
4. Neue Konfliktlinien zwischen Jugendbewegung und traditioneller Führung.....	6
4.1 Die Wahl eines „Krisenstabs“ [maktab idarat al-azma] .....	6
4.2 Die Revolutionierung des Diskurses .....	8
4.3 Revolution und Friedfertigkeit: Ein Widerspruch? Zur Strategie der neuen Führung .....	9
4.4 Die Coup der „alten Garde“ .....	10
5. Schlussbetrachtung: Die Neustrukturierung der islamischen Bewegung.....	12

## 1. Einleitung

Die vierjährige Transformationsphase nach dem Sturz des ägyptischen Präsidenten Mubarak erlebte den schnellen Aufstieg und ebenso rasanten Fall der ägyptischen Muslimbruderschaft. Aus den ersten Ende 2011 abgehaltenen freien Parlamentswahlen ging die von ihr gegründete *Freedom and Justice Party* (FJP) mit 37% der Stimmen als stärkste Kraft hervor. Auch die Senatswahlen im darauffolgenden Jahr konnte die FJP für sich entscheiden. Bei der Präsidentschaftswahl im Juni 2012 erlangte mit Muhammed Mursi erstmals ein Muslimbruder in einem arabischen Land das höchste Staatsamt. Die 1928 gegründete Muslimbruderschaft war stärker als jede andere Kraft in der ägyptischen Gesellschaft verwurzelt und verfügte über ein breites Netz sozialer Institutionen. Während andere Parteien überwiegend in den großen urbanen Zentren aktiv waren, waren die Muslimbrüder unter allen Schichten und in allen geographischen Regionen präsent.

Das daraus resultierende Selbstbewusstsein mag ein Grund dafür gewesen sein, dass die Muslimbrüder den Widerstand derjenigen, die nicht gewählt hatten – sowohl die Kräfte des alten Regimes wie säkulare und liberale Unterstützer der Revolution – unterschätzten. Sie glaubten, die politische Krise, die mit den Massendemonstrationen gegen Mursi am 30. Juni 2013 offen zu Tage trat, mit der Berufung auf die formale Legitimität demokratischer Wahlen aussitzen zu können. Erst am 2. Juli reagierte Mursi mit einem politischen Angebot an die Opposition. Er kündigte die Neubildung der Regierung unter Beteiligung aller politischer Kräfte, die Einsetzung einer Expertenkommission, die umstrittene Artikel der neuen Verfassung überarbeiten sollte, Garantien für faire Parlamentswahlen sowie eine stärkere Einbeziehung der Jugend in politische Gremien an. Aber es war zu spät. Die Opposition lehnte das Angebot ab. Einen Tag später putschte das Militär unter dem jetzigen Präsidenten Abdel Fattah al-Sisi und setzte Mursi gefangen. In einem Hochsicherheitsprozess wurde er im Mai 2015 mit mehr als hundert Mitangeklagten unter teilweise abstrusen Vorwürfen zum Tode verurteilt.<sup>a</sup>

Der Sturz der Muslimbrüder nach dem 3. Juli 2013 hatte weitaus schlimmere Konsequenzen als die große Mihna (Heimsuchung), wie die Muslimbrüder die Verfolgung unter dem Nasser-Regime bezeichnen. Das Massaker auf dem Rabia al-Adawiyya Platz am 14. August 2013 mit über tausend Toten wurde zum kollektiven Trauma der Bewegung. Im Dezember 2013 wurde die Muslimbruderschaft schließlich als terroristische Organisation offiziell verboten.

In dem folgenden Papier soll der Frage nachgegangen werden, welche Auswirkungen Verbot und Verfolgung auf interne Strukturen und Debatten der Muslimbruderschaft haben, welche Lehren und Konsequenzen sie aus dem Scheitern des Transformationsprozesses gezogen hat und welche

---

<sup>a</sup> Die Anklage lautete, Mursi hätte mit der Unterstützung von Hamas und der libanesischen Hizbullah im Januar 2011 einen Gefängnisausbruch organisiert, bei dem er selber und andere Muslimbrüder freigelassen seien. Die Führung der Muslimbruderschaft war parallel zur Besetzung des Tahrir-Platzes ohne Haftbefehl festgenommen worden. Damit wollte das Mubarak-Regime verhindern, dass sich die Muslimbruderschaft den Protesten anschließt. Tatsächlich hatte der damalige Innenminister Habib al-Adly die Öffnung der Gefängnisse angeordnet, um Chaos im Land zu schaffen. Damit wollte al-Adly sich auch an Mubarak rächen, der Ende Januar 2011 die Armee einsetzte, um die öffentliche Ordnung wiederherzustellen, die sich jedoch hinter die Demonstranten stellte. Die ägyptische Presse berichtete damals ausführlich über die Regime-internen Auseinandersetzungen.

Strategien sie heute verfolgt. Zunächst sollen jedoch die Maßnahmen des al-Sisi-Regimes gegen die Muslimbrüder beschrieben werden. Sie stellen die Rahmenbedingungen dar, vor deren Hintergrund die internen Debatten geführt werden.

## 2. Der politische Kontext: Verbot und politische Marginalisierung der Muslimbrüder durch das Sisi-Regime

Die Entwicklungen der letzten zwei Jahre haben gezeigt, dass es dem Militärregime unter al-Sisi nicht allein darum ging, einen unliebsam gewordenen Präsidenten zu vorgezogenen Neuwahlen zu zwingen, sondern den wichtigsten und mitgliederstärksten Gegner politisch, sozial und ggf. sogar physisch durch die Zerschlagung der Organisationsstrukturen bis hin zum Entzug der Lebensgrundlagen der Mitglieder auszuschalten. Der Konflikt zwischen Muslimbruderschaft und Militärführung ist nicht neu, sondern geht auf die Zeit unter Gamal Abdel Nasser zurück. Durch die Forderung nach einer zivilen Kontrolle des Militärapparates stellte die Muslimbruderschaft die politische Rolle und wirtschaftliche Macht der Militärelite und ihr Entscheidungsmonopol in strategischen Fragen infrage.<sup>1</sup> In ihrer Kampagne gegen die Muslimbrüder macht sich das Militär die starke Identifikation der Ägypter mit der Armee als Symbol nationaler Einheit und Stärke sowie die Angst, dass der Transformationsprozess in bürgerkriegsartige Zustände wie in Libyen, Jemen oder Syrien münden könnte, zunutze.

Seit der Auflösung des Protestcamps auf dem Rabia al-Adawiyya-Platz wurden über 40.000 Oppositionelle verhaftet – unter ihnen ein großer Teil der Führungsmitglieder und mittleren Kader der Bewegung. Dem Verbot der Muslimbruderschaft folgte im August 2014 das offizielle Verbot der *Freedom and Justice Party* (FJP). Seit 2013 wurden mehr als 1000 NGOs der Muslimbrüder aufgelöst und ihre Büros geschlossen. 50 von ihnen gegründete Krankenhäuser und 103 Privatschulen wurden enteignet und dem Gesundheits- bzw. Bildungsministerium unterstellt.<sup>b</sup>

Nicht nur das Vermögen der Organisation, sondern auch das Privatvermögen – Bankkonten, Aktien, Immobilien, Grundstücke und Firmen – von 1.345 Muslimbrüdern und Sympathisanten wurde beschlagnahmt, darunter zwei Supermarktketten.<sup>c</sup> Ende August wurden die Aktien von Safwat Thabet, dem CEO von Juhayna, der ältesten und größten Molkereikette Ägyptens eingefroren.

---

<sup>b</sup> Dabei wurden nicht nur NGOs der Muslimbrüder, sondern auch Institutionen islamischer Wohlfahrtsorganisationen geschlossen, wie der *Gamiat al-Scharia*. Die 1922 gegründete *Gamiat al-Scharia* ist die älteste und größte Wohlfahrtsorganisation Ägyptens. Sie hat sich immer aus politischen Debatten herausgehalten und ist deswegen anders als die Muslimbruderschaft auch unter dem Nasser-Regime nicht verboten worden. Durch das jetzige Verbot von NGOs der *Gamiat al-Scharia* will das al-Sisi-Regime auch das soziale Umfeld der Muslimbrüder austrocknen, da viele Muslimbrüder im Rahmen der *Gamiat al-Scharia* Freiwilligenarbeit leisteten.

<sup>c</sup> Im September 2013 wurde gerichtlich die Beschlagnahmung der Vermögensgüter von Muslimbrüdern angeordnet. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee unter dem stellvertretenden Generalstaatsanwalt, Ezzet Khamis, eingerichtet, das die beschlagnahmten Vermögenswerte verwalten soll. Von der Beschlagnahmung des Vermögens sind auch einige nicht-Muslimbrüder betroffen, wie der stellvertretende Vorsitzende der Wasat-Partei und Ex-Minister Muhammed Mahsub und Führungsmitglieder der *Revolutionary Socialists* Hisham Fuad und Haytham Muhammadein, der beliebten Fußballspielers Muhammed Abu Trika sowie die Mitglieder der 6th of April-Bewegung Amr Ali und Khaled al-Sayed. Vgl. <http://www.madamasr.com/news/activists-challenge-freeze-their-assets>. (Letzter Zugriff: 20.08.2015).

Thabet bestreitet jemals Mitglied der Muslimbruderschaft gewesen zu sein, war aber Vorstandsmitglied der *Egyptian Business Development Association* (EBDA), die 2012 von Hassan Malik, einem führenden Geschäftsmann der Muslimbrüder, ins Leben gerufen worden war.<sup>2</sup> Hunderte Muslimbrüder im öffentlichen Dienst – vor allem an den Universitäten – wurden mit Berufsverböten belegt, Studenten wurden zwangsexmatrikuliert.<sup>3</sup>

In den Kommentaren der staatlich zensierten Medien sind die Muslimbrüder zur universalen negativen Projektionsfläche geworden. Obwohl die Muslimbrüder immer wieder die terroristischen Anschläge des ägyptischen Ablegers von ISIS auf dem Sinai verurteilt haben<sup>4</sup>, werden sie in der staatlichen Propaganda für die Anschläge verantwortlich gemacht, genauso wie für Ausschreitungen von Fußballfans oder für die Aufstände der Polizeioffiziere in der Provinz Sharqiyya im August 2015. Andererseits werden Gegner des Regimes pauschal als muslimbrudernah diffamiert und ausgegrenzt. Damit konstruiert das Militärregime ein duales Freund-Feind-Schema. Mit der Gleichsetzung von Muslimbrüdern und Terroristen sollen die Muslimbrüder nicht nur politisch und sozial aus dem nationalen Konsens ausgeschlossen werden, sondern es werden ihnen Menschen- und Bürgerrechte sowie Rechtsgarantien abgesprochen. Politischen Gefangenen wird medizinische Behandlung verweigert. Folter wird systematisch angewandt. Seit 2013 sind mehr als 300 politische Gefangene in der Haft gestorben – darunter die ehemaligen Parlamentsabgeordneten Farid Ismael und Mohammed al-Fallahji. Die Zahl steigt dramatisch. Allein im August 2015 sind nach Angaben des ägyptischen al-Nadim Zentrum 56 Menschen an den Folgen der Haftbedingungen zu Tode gekommen.<sup>5</sup>

Als eine Lizenz zum Töten haben ägyptische Menschenrechtsorganisationen das neue Anti-Terrorismusgesetz bezeichnet, das am 15. August 2015 von Präsident al-Sisi ratifiziert wurde.<sup>6</sup> Das Gesetz gewährt Polizisten Straffreiheit, wenn sie bei Exekution des Gesetzes Gewalt ausüben, um sich, wie es in dem Gesetzestext heißt, zu schützen. Gleichzeitig dürfen Journalisten unter Androhung hoher Strafen die offiziellen Darstellungen der Sicherheitsbehörden zu terroristischen Anschlägen und staatlichen Anti-Terrormaßnahmen nicht in Frage stellen.<sup>7</sup> Was das bedeuten kann, zeigt ein Vorfall Ende Juni. Genau einen Tag nach dem Anschlag auf den Generalstaatsanwalt Hisham Barakat,<sup>d</sup> erschossen Polizeieinheiten in einer Privatwohnung in der *6th of October City* 13 Muslimbruderfunktionäre – darunter den ehemaligen Parlamentsabgeordneten Nasir Hafi. Die Männer hatten ein Komitee gebildet, das die Versorgung der Familien politischer Gefangener organisiert. Das ägyptische Innenministerium erklärte in einer offiziellen Verlautbarung dazu, dass es sich um ein Terroristennetzwerk gehandelt hätte – eine solche Lesart darf in Zukunft durch lokale Medien nicht mehr in Frage gestellt werden. Die Befürchtung, dass das neue Gesetz extralegale Hinrichtungen von Oppositionellen begünstigt, ist berechtigt. Am 28. August wurden auf einer Hühnerfarm im Fayum zwei Muslimbrüder von Sicherheitskräften ermordet. Das war bereits der zweite Vorfall seiner Art innerhalb eines Monats im Fayum. Bereits am 6. August waren fünf Muslimbrüder von Polizeieinheiten auf einer Farm ermordet worden.<sup>e</sup>

---

<sup>d</sup> Zu dem Anschlag haben sich sowohl der ägyptische IS-Ableger *Wilayat Sina* wie auch eine bis dahin unbekannte Gruppe namens *Popular Resistance Committees* in Guiza bekannt.

<sup>e</sup> Das Innenministerium warf ihnen vor, für den Anschlag auf den Sicherheitschef von Fayum am Tag zuvor verantwortlich gewesen zu sein, ohne jedoch Beweise vorzulegen. Die Muslimbruderschaft bestritt etwas mit dem

### 3. Debatten über eine strategische Revision innerhalb der Muslimbruderschaft

Der schnelle politische Aufstieg und Fall der Muslimbrüder, die Fehlkalkulation bei der Bewertung der Kräfteverhältnisse und das Trauma des Massakers auf dem Rabia al-Adawiyya-Platz haben eine breite Diskussion innerhalb der Muslimbruderschaft über Fehler und zukünftige strategische Optionen ausgelöst. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass jede zukünftige Strategie auf den Lehren aus dem Scheitern der Strategie der Muslimbruderschaft in der Transformationsphase nach dem Sturz Mubaraks und der darauf folgenden Präsidentschaft Muhammed Mursis aufbauen muss. In einem im September 2013 publizierten Artikel mit der Überschrift „Wir haben Fehler gemacht, so wie ihr Fehler gemacht habt“ bat der Sprecher der FJP Hamza Zuaba um Entschuldigung dafür, dass die Muslimbrüder und die FJP geglaubt hätten, das Land allein regieren zu können.<sup>8</sup> Kurze Zeit später schloss sich der Rechtsgelehrte Salah Sultan an. Er entschuldigte sich beim ägyptischen Volk dafür, dass die Muslimbruderschaft in den Dialog mit Institutionen des alten Regimes getreten sei. Obwohl die Muslimbrüder die politische Verantwortung gehabt hätten, hätten sie es zugelassen, dass die Mubarak-Anhänger im Staatsapparat jedes Reformprojekt sabotiert haben. Es wäre richtig gewesen stattdessen gemeinsam mit dem Volk die Verantwortung für einen radikalen Wechsel zu tragen und jungen Menschen und Frauen mehr Raum zu geben.<sup>9</sup>

In ihrem Exil in Istanbul haben die Muslimbrüder mehrere kleinere Think Tanks gegründet, wo sie den Prozess der Revision, der Neuorientierung ihrer Strategie und Zukunftsvision auch in Kooperation mit anderen Kräften fortführen wollen. Die wichtigsten Themen der Selbstkritik sind:<sup>10</sup>

*Die reformistische Übergangstrategie:* Die Muslimbrüder hätten keine klare Strategie für eine demokratische, geschweige denn eine revolutionäre Transformation gehabt. Sie hätten darauf vertraut, dass sich die repressiven Staatsapparate – v.a. die Armee, Justiz und inneren Sicherheitsapparate – durch demokratische Reformen und Mehrheiten umgestalten ließen, statt die Strukturen des ‚Deep State‘ zu zerschlagen. Dies gelte aber nicht allein für die Muslimbrüder, sondern auch für linke und liberale Parteien. Alle hätten in den Monaten nach der Absetzung Mubaraks in Konkurrenz zueinander um die Gunst des *Supreme Council of Armed Forces* (SCAF) gebuhlt. Einige Jugendbewegungen – darunter auch viele junge Muslimbrüder – hätten weiter auf der Straße für die Erfüllung der Forderungen der Revolution nach Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und Menschenwürde gekämpft. Die traditionelle Muslimbrüderführung hätte ihnen vorgeworfen, Chaos zu schaffen und damit den Aufbau demokratischer Strukturen zu behindern. Mit ihrer reformistischen Strategie hätten die Muslimbrüder konterrevolutionären Netzwerken des Deep-States erlaubt, ihre Macht zu rekonstituieren. Statt vorhandene Strukturen zu demokratisieren, hätten die Muslimbrüder neue Organe der Revolution schaffen müssen. Der größte Fehler sei jedoch die Berufung Abdel Fattah al-Sisis durch Präsident Mursi zum Verteidigungsminister gewesen, obwohl dessen Vorgeschichte bekannt gewesen sei.<sup>f</sup>

---

Anschlag zu tun zu haben.

<sup>f</sup> Al-Sisi hatte als Mitglied des *Supreme Council of Armed Forces* (SCAF) 2011 die Jungfrauentest von Demonstrantinnen verteidigt. Vgl. <http://www.theguardian.com/lifeandstyle/2012/sep/03/virginity-test-to-power>. (Letzter Zugriff: 20.08.2015).

*Mangelnde Inklusion und Spaltung des revolutionären Lagers:* Die Muslimbrüder hätten es versäumt, auf die revolutionären Jugendbewegungen zuzugehen und sie einzubeziehen. Dadurch hätten sie zur Spaltung der Bewegung zum Nachteil aller beigetragen. Sie hätten nicht auf das kreative Potential der Menschen vertraut. Stattdessen hätten sie auf altvertraute Strukturen und loyale Personen gesetzt. Unter Mursi hätte das oft katastrophale Fehlbesetzungen zur Folge gehabt. Kriterium war nicht die Qualifikation für eine Position, sondern die Loyalität zur Führung der Bewegung. Dabei hätten die Muslimbrüder viel Vertrauen verspielt. „Wir haben uns als Repräsentanten der Menschen gesehen, statt die Menschen einzubeziehen und ihnen klar zu machen, dass dies ihre Revolution ist“, so Yehya Hamid, der ehemalige Investitionsminister unter Präsident Mursi.<sup>11</sup>

*Islamisierung des Diskurses:* Nachdem bei den Parlamentswahlen die salafistische Nur-Partei zweitstärkste Partei wurde, seien die Muslimbrüder zu viele Kompromisse mit den Salafisten eingegangen, z.B. in der Verfassungsdebatte. Dadurch hätten sie die politische Mitte verloren und die Spaltung zwischen Islamisten und Säkularisten vertieft.

*Formales Demokratieverständnis:* Die Muslimbrüder hätten Demokratie als formale Mehrheit missverstanden, statt zu versuchen möglichst breite Koalitionen zu schmieden. Ein möglichst breiter Konsens aller an der Revolution beteiligten Kräfte sei aber die Voraussetzung für die Bewältigung des Transformationsprozesses gewesen. Durch ihren Fokus ein formales Demokratiekonzept hätten sie das Widerstandspotential unterschätzt, das sich gegen Mursi formierte.

*Glaubwürdigkeitsverlust:* Die Muslimbruderschaft hatte nach dem Sturz Mubaraks versprochen, dass sie keinen Kandidaten für die Präsidentschaft nominieren würde, da sie wusste dass ein Präsident aus der Muslimbruderschaft das Land polarisieren würde. Auch wenn es ihr formales Recht sei, die Meinung zu ändern, hat sie dadurch in den Augen vieler Ägypter an Glaubwürdigkeit verloren.

Intern wird vor allem die mangelnde Einbeziehung der eigenen Jugend in die politischen Weichenstellungen der Transformationsphase kritisiert. Die Muslimbrüderjugend war Teil des Jugendbündnisses, das die Demonstration des 25. Januar 2011 vorbereitet hatte. Als die Muslimbrüderjugend um Unterstützung durch das Führungsbüro bat (*maktab al-irshad*), war diese zunächst skeptisch. Die traditionelle Führung hatte Angst vor möglichen Repressionskampagnen durch das Mubarak-Regime. Seit den Erfahrungen der Verfolgung in der Nasser-Zeit hatten in ihren Augen Integrität und Zusammenhalt der Organisation absolute Prioritäten. Eine Sozialreform durch eine individuelle Katharsis des Individuums war radikalem politischem Wandel vorzuziehen. Die Muslimbrüderjugend sah sich demgegenüber als Teil der Avantgarde der ägyptischen Jugend für Demokratie und soziale Gerechtigkeit und forderte mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Muslimbruderschaft. Besonders bitter war für sie, dass der Vorstand der Muslimbrüder, das *maktab al-irshad* (Führungsbüro) keinen Vertreter der Jugend in den Vorstand der *Freedom and Justice Party*, die unmittelbar nach dem Sturz des Mubarak-Regimes gegründet wurde, delegierte. Die mangelnde Einbeziehung der Jugendbewegungen durch Mohammed Mursi während seiner



Präsidentschaft führte zum Leitwesen der jüngeren Kader auch zu einer Entfremdung zwischen Muslimbrüderjugend und säkularen Jugendgruppen, für die die jungen Muslimbrüder ihre eigene traditionelle Führung mitverantwortlich machte.

#### 4. Neue Konfliktlinien zwischen Jugendbewegung und traditioneller Führung

Nach dem Massaker auf dem Rabia al-Adawiyya-Platz und dem Verbot der Organisation haben die internen Konflikte innerhalb der Muslimbruderschaft an Schärfe gewonnen. Inzwischen machen sich zwei Führungsgruppen die Kontrolle über das *maktab al-irshad* streitig. In dem Konflikt haben sich die internen Kräfteverhältnisse zugunsten der Jugend verändert, deren Gewicht entscheidenden Einfluss auf den Ausgang des Machtkampfes haben dürfte. Vor dem Hintergrund der Ereignisse des Sommers 2013 fühlen sich die Repräsentanten der Muslimbrüderjugend mit ihren Warnungen vor dem Einlenken der Führung gegenüber den Machtapparaten des Staates im Nachhinein bestätigt. Durch die Verdrängung der Muslimbrüder aus öffentlichen Funktionen und das Verbot der NGOs wurden die Kanäle der traditionellen Reformstrategie geschlossen. Damit wurde aber auch die Rolle der „alten Garde“, die für diese Strategie stand untergraben. Der einzig verbliebene soziale Raum ist die Aktion der Straße und die Aufstände an den Universitäten. Hier dominiert die Jugend, die zum Hauptträger des Widerstandes gegen den Militärputsch geworden ist wurde und zunehmend die Dynamik der Widerstandsaktionen vorgibt, die aber auch den Hautpreis für diesen Widerstand in Form von Verletzungen, Verhaftung und Folter und auch Tod bezahlen muss. Es ist auffällig, dass die Verhafteten in den zwei Jahren nach dem Sturz Mursis immer jünger wurden. Dies hat zum Aufbrechen der Hierarchien innerhalb der Muslimbruderschaft geführt, in der bis dato der Respekt der Jugend vor den traditionellen Führungspersonlichkeiten erwartet wurde. Viele der Kader der Organisation mussten das anerkennen. „Die Jugend auf der Straße hat die Führung. Unsere Rolle besteht darin, diese Bewegung zu unterstützen“, räumte Gamal Hishmet, führender Muslimbruder und Sprecher des ägyptischen Exilparlaments<sup>8</sup> in Istanbul, ein.

##### 4.1 Die Wahl eines „Krisenstabs“ [maktab idarat al-azma]

Nach der Auflösung der Sit-Ins auf dem Rabea-Platz und der Verhaftung mehrerer Kader übernahm eine kleine Gruppe aus den Mitgliedern des *maktab al-irshad*, denen es gelungen war, einer Verhaftung zu entgehen, provisorisch die Führung. Diese Gruppe hätte dann – so der neue Sprecher der Organisation Mohammed Muntassir – im Februar 2014 im Untergrund Neuwahlen zu einem Krisenstab [*maktab idarat al-azma*] organisiert, der die Funktionen des *maktab al-irshad* ersetzen und die Bewegung innerhalb Ägyptens leiten soll. Der Krisenstab hätte dann aus seinen

---

<sup>8</sup> Lübben, Ivesa: Das ägyptische Exilparlament: Struktur, Ziele, Legitimität. Reihe MENA direkt. Schriftenreihe des Lehrstuhls Politik am Centrum für Nah- und Mitteloststudien, Nr. 6, August 2015. Abrufbar unter: [https://www.uni-marburg.de/cnms/politik/forschung/forschungsproj/islamismus/analysen/policy\\_paper/menadirekt06.pdf](https://www.uni-marburg.de/cnms/politik/forschung/forschungsproj/islamismus/analysen/policy_paper/menadirekt06.pdf). (Letzter Zugriff: 20.08.2015).



Reihen einen Vorsitzenden und einen Generalsekretär gewählt. Namen könne er aus Sicherheitsgründen nicht nennen. Der inzwischen zum Tode verurteilte Mohammed Badie sei als Symbol der Organisation in seinem Amt als *murshid* [Führer, bzw. wörtlich „Unterweiser“] bestätigt worden.<sup>12</sup>

Anfang 2014 sollen nach Auskunft von Muhammed Muntassir gegenüber dem Fernsehsender al-Jazeera auch auf Bezirksebene Wahlen durchgeführt worden seien, um die Lücken, die durch die Verhaftungswellen entstanden sind, zu schließen. Dabei sollen 65-70 % der Kader ausgewechselt und durch überwiegend junge Muslimbrüder ersetzt worden sein. Am 24. Januar 2015 teilte die offizielle Website *ikhwanonline* mit, dass man Muhammed Muntassir<sup>h</sup> zum neuen Sprecher ernannt hätte. Nur er sei befugt, im Namen der Organisation Erklärungen abzugeben und nur die Verlautbarungen auf *ikhwanonline* würden die künftig die offizielle Positionen der Bewegung widerspiegeln. Welche Rolle nach diesen Neuwahlen die Repräsentanten der „alten Garde“ darunter die traditionellen Führer wie der stellvertretenden *murshid* Mahmoud Ezzet, der bisherigen Sprecher Mahmoud Ghuzlan, der Sekretär der Bewegung Mahmoud Hussein oder der Rechtsgelehrte Abdel Rahman al-Birr<sup>i</sup> spielen, könne Muntassir nicht sagen. Die Kontakte zu ihnen seien abgebrochen. Hinter die mit den Neuwahlen geschaffenen Tatsachen, die einem Coup der jungen Generation innerhalb der Muslimbrüder gleich kommen, werde man jedoch nicht mehr zurückweichen. Um Zustimmung zu der neuen Führung zu untermauern, habe sie einen Hashtag unter dem Namen *mish ha nirga`ila wara* [Wir werden nicht zurückweichen] eingerichtet.<sup>13</sup>

Im März 2015 bildete der Krisenstab zusätzlich ein Auslandsbüro, das nach Aussagen seines Vorsitzenden Ahmed Abdel Rahman aus 11 Mitgliedern besteht und von im Exil lebenden Muslimbrüdern gewählt wurde. Sein Sitz ist in Istanbul. Dieses Komitee nimmt Aufgaben wahr, die die Inlandsführung aus Sicherheitsgründen nicht ausfüllen kann. Dazu gehören Kontakte zu Politikern, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Think Tanks und Medien im Ausland und der Aufbau von eigenen Think Tanks, die eine umfängliche Revision der bisherigen Strategie vornehmen und in Kooperation mit Vertretern anderer politischer Kräfte Zukunftsvisionen entwickeln sollen. Dem Auslandsbüro ist ein politisches Komitee angegliedert, für das der ehemalige Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Amr Darrag, verantwortlich ist. Ein Komitee für internationale Kontakte wird von Ex-Minister Yehya Hamid geleitet.<sup>14</sup>

---

<sup>h</sup> Es wird spekuliert, ob es sich bei Muhammed Muntassir um eine natürliche Person, ein Alias oder ggf. ein Komitee für Öffentlichkeit handelt. Vgl. Samuel Tadros: The Muslim Brotherhood divided. In: Hudson Institute: Current Trends in Islamist Ideology. 20 August 2011. Abrufbar unter: <http://www.hudson.org/research/11530-the-brotherhood-divided> . (Letzter Zugriff: 20.08.2015). Ein Muhammed Muntassir ist in der Öffentlichkeit zumindest bis 2013 nicht in Erscheinung getreten. Der Name könnte auch symbolische Bedeutung haben. Er bedeutet „Der siegenreiche Mohammed“.

<sup>i</sup> Ezzet, geb. 1944, trat der MB schon 1962 bei. 1965 wurde er zusammen mit Sayyed Qutb zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Dem *maktab al-irshad* gehört er seit 1981 an. Mahmoud Hussein und Mahmoud Ghuzlan gehören dem *maktab al-irshad* seit 1995 an. Abdel Rahman al-Birr, der dem *maktab al-irshad* seit erst seit 2009 angehört wird ebenfalls der Gruppe um Ezzet zugerechnet, der ihn auch für die Position vorgeschlagen hatte.

#### 4.2 Die Revolutionierung des Diskurses

Die Revolution sei die strategische Option der Muslimbrüder, von der sie nicht mehr abweichen würden, heißt es in der ersten offiziellen Erklärung Muhammed Muntassirs vom 24. Januar 2015. Alle Gremien seien dieser neuen Strategie verpflichtet. Ziel sei, das Putschregime zu stürzen. Die interne Neustrukturierung sei Teil der strategischen Neuausrichtung.<sup>15</sup> Seitdem hat sich der Ton weiter verschärft. Dem Sisi-Regimes wird jede Legitimität abgesprochen. Die Legitimität liege in den Händen des Volkes auf der Straße, heißt es in einer Erklärung vom 16. Mai 2015, in der „Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, die Unterdrückten und Marginalisierten“ zum Kampf gegen das „Putschregime einschließlich seiner Staatsapparate – Militär, Polizei, Justiz und staatstragende Medien“ aufgerufen werden.<sup>16</sup>

Ende Mai 2015 hatten 157 islamische Rechtsgelehrte aus 15 arabischen und asiatischen Ländern - darunter Pakistan, Indien, Saudi-Arabien, Ägypten, Sudan und Marokko - einen „Aufruf Ägyptens“ [*nida al-kanana*<sup>j</sup>] veröffentlicht, in dem der Militärputsch und die Absetzung des „legitimen Präsidenten Mursi“ nicht nur politisch verurteilt, sondern als Akt bezeichnet wird, der sich gegen Scharia richtet. Die Rechtsgelehrten rufen die Muslime Ägyptens dazu auf, im Rahmen der Prinzipien der Scharia Widerstand gegen das ägyptische Regime zu leisten. All diejenigen, die al-Sisi unterstützten – Richter, Soldaten, islamische Rechtsgelehrte, Politiker und Journalisten – werden für das Blutvergießen und die sexuellen Übergriffe auf weibliche Gefangene mitverantwortlich gemacht. Sie seien als Mörder zu behandeln und müssten als solche zur Rechenschaft gezogen werden. Dabei beziehen sich die Unterzeichner des Aufrufes auf das koranische Konzept der Vergeltung (*qassas*).<sup>k</sup> Selbstverteidigung gegen Übergriffe auf Leben, Würde und Besitz seien nicht nur ein legitimes Recht, sondern eine religiöse Pflicht. Alle Gegner des Putsches und besonders die Rechtsgelehrten unter ihnen werden aufgerufen, gemeinsam gegen die „Feinde der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Volkssouveränität“ mit allen durch die Scharia legitimierten Mittel, wie z.B. einer Kampagne des nationalen Ungehorsams, vorzugehen.<sup>17</sup> Diese Aussagen werden noch einmal von einem Komitee oppositioneller, ägyptischer Rechtsgelehrter gestützt. Diese haben in einem Rechtsgutachten, das von der Führung der Muslimbruderschaft in Auftrag gegeben worden sein soll, klargestellt, dass jeder Herrscher, der nicht durch freie Wahlen an die Macht gekommen ist, ein illegitimer Herrscher sei, gegen den man mit allen Formen Widerstand zu leisten müsse. Dabei wird jedoch einschränkend darauf verwiesen, dass bei der Wahl von Widerstandsformen die Prinzipien der Scharia zu berücksichtigen seien. Der Widerstand dürfe nicht militarisiert, Unschuldige dürften nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Revolutionäre müssten ihre Ziele transparent machen, damit deutlich wird, dass sich ihre Aktionen gegen Aggressoren richten. Unter Berufung auf islamische Rechtsgrundsätze wird betont, dass es keine Alternative zur revolutionären Methode gäbe. Kompromisse auf Kosten der Rechte

<sup>j</sup> Der Begriff *Kinana* für Ägypten geht auf die Eroberung des Landes durch Amr ibn Aas zurück, der Ägypten das ‚Land *Kinana*‘ nannte, was ‚das Land am Wasser‘ bedeutet. Damit wollte Amr ibn Aas auf die Fruchtbarkeit des Niltals hinweisen. Der Begriff wird oft von islamischen Rechtsgelehrten verwendet.

<sup>k</sup> Für Kapitalverbrechen sieht der Koran genau definierte Strafen vor, die in den Rechtsschulen kodifiziert wurden. Der Begriff *qassas* kann sowohl juristisch und rechtstheoretisch als eine rechtlich zu ahnende Vergeltung interpretiert werden, wird umgangssprachlich aber auch im Sinne von Rache verwendet.

der Märtyrer, der Verletzten der Revolution oder der politischen Gefangenen seien nicht zulässig.<sup>18</sup> Amr Darrag verneint, dass das Einholen von Rechtsgutachten zu einer Islamisierung des Diskurses der Muslimbrüder führe. Es sei normal, dass die Muslimbruderschaft als Organisation mit islamischer Referenz auch die Meinung von Rechtsgelehrten zu Fragen der Scharia-Konformität ihres Handelns einhole.<sup>19</sup> Die Rechtsgutachten stellen einen Versuch da, die religiöse Legitimität Abdel Fattah al-Sisis, der von der Azhar und dem ägyptischen Mufti unterstützt wird, infrage zu stellen. Das Pochen auf die verfassungsmäßige Legitimität Mursis ist ein wichtiger Bestandteil der Widerstandsstrategie der Muslimbrüder und der mit ihr verbündeten islamistischen Kräfte. Dies wird im neuen Diskurs ergänzt durch die „Legitimität der Scharia“ und die „Legitimität des Widerstandes“. Durch die Einbettung des Widerstandsrechtes in die Scharia wird dieses Recht aufgewertet. Zugleich wird, auf die durch die Scharia gesetzten Grenzen verwiesen. Damit wollen sich die Muslimbrüder klar von jihadistischen Gruppen abgrenzen und verhindern, dass Teile ihrer Basis zum Islamischen Staat oder al-Qaida-nahen Gruppen überläuft.<sup>1</sup>

#### 4.3 Revolution und Friedfertigkeit: Ein Widerspruch? Zur Strategie der neuen Führung

Es gibt die berechtigte Besorgnis, dass der schärfer werdende Diskurs der neuen Führung der Muslimbruderschaft zu einer Radikalisierung oder gar Militarisierung der Bewegung beitragen könne. Muhammed Badie hatte während des Sit-Ins auf dem Rabia al-Adawiyya-Platz die Parole ausgegeben: „Unsere Friedfertigkeit ist stärker als ihre Gewehre“. Nach den traumatischen Momenten des Massakers traf diese Parole auf den verbitterten Spott vieler junger Muslimbrüder-Aktivisten, die die Gegenparole ausgaben: „Unsere Friedfertigkeit ist nicht stärker als ihre Gewehrkugeln.“

Auch die neue Führung betont, dass sie an friedfertigen Widerstandsformen festhält. Die Muslimbrüder würden bewaffneten Widerstand kategorisch ablehnen. Durch eine Bewaffnung würde man die Konfrontation auf eine Ebene verlagern, aus der die Armee als der stärkere Part hervorgehen würde. Die direkte Konfrontation mit dem Militär sei ein verlorenes Spiel. Man würde den Militärs den Vorwand für ein noch härteres Vorgehen gegen die Opposition geben, erklärte Amr Darrag und wies auf die Negativbeispiele Syrien und den Irak hin: Durch die Militarisierung des Widerstandes hätten die demokratischen Kräfte in beiden Ländern an Einfluss und Initiative verloren. Sicherheitsinteressen und Terrorismusbekämpfung könnten anderen regionalen und internationalen Akteuren als Vorwand für direkte Eingriffe in die inneren Konflikte dienen. Damit würde man das Land zerstören.<sup>20</sup> Revolutionäre Strategie bedeutet nicht notwendig Gewalt, sondern einen radikalen politischen Wechsel.<sup>21</sup>

---

<sup>1</sup> Am 25. August berichtete die ägyptische Zeitung al-Shuruq, dass sieben Zellen von jungen Muslimbrüdern dem IS ihren Treueeid geschworen hätten. Vgl. <http://www.shorouknews.com/news/view.aspx?cdate=25082015&id=be949aa1-769d-4798-9913-336d285e38f2>. (Letzter Zugriff: 20.08.2015). Solche Berichte in ägyptischen Medien sind zwar oft keine vertrauenswürdige Quelle. Allerdings haben Kenner der Muslimbrüder wie Ibrahim Hudaiby bestätigt, dass der Autor vertrauenswürdig sei. Auch Muslimbrüder haben bestätigt, dass es einige Mitglieder gäbe, die zum IS übergelaufen seien. Dies sei aber nur ein Randphänomen.

Trotzdem scheint sich die Definition dessen, was unter Friedfertigkeit zu verstehen ist, zu verschieben. Die explizite Nennung von Berufsgruppen wie Richtern, Journalisten, Polizisten oder Militärs und die Aufforderung zur Vergeltung (*qassas*) in dem Aufruf der Rechtsgelehrten könne auch als Legitimation zur Selbstjustiz und von Gewalt dienen, befürchten Kritiker der Muslimbrüder. Für viele junge Muslimbrüder stehen militante Aktionen der Selbstverteidigung, wie brennende Straßensperren, die gewaltsame Befreiung von Gefangenen oder das Werfen von Molotowcocktails auf Polizeibeamte nicht im Widerspruch zu einer Strategie der Gewaltlosigkeit. „Wenn mich jemand umbringen will, verteidige ich mich. Das bedeutet nicht, dass ich für Gewalt bin. Ich glaube trotzdem nicht, dass es jemandem gelingen wird, uns in eine Schlacht zu treiben, die wir nicht ausfechten wollen. Wir kennen unsere Prinzipien und unsere Möglichkeiten. Es ist nicht logisch, dass wir Aufrufen folgen, die uns in eine Niederlage führen. Das ist nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern auch eine strategische Frage“, so der Ex-Minister Yahya Hamid.<sup>22</sup>

Auch wenn die großen Demonstrationen der ersten Monate nach dem Putsch an Dynamik verloren haben, versuchen die Muslimbrüder durch das Aufrechterhalten eines Mindestniveaus an Straßenprotesten eine Protestkultur aufrechtzuerhalten, um neue Protestgruppen in den Widerstand integrieren zu können. Die neue Führung der Muslimbrüder setzt darauf, dass dieselben Faktoren, die den Aufstand 2011 auslösten, weiter virulent sind: soziale Ungerechtigkeit, Polizeiwillkür und das Gefühl der Marginalisierung großer Teile der ägyptischen Gesellschaft. Zugleich setzt sie darauf, dass das Anti-Mursi-Bündnis, auf das sich der SCAF noch im Sommer 2013 stützen konnte, an seinen eigenen Widersprüchen auseinanderbricht und die Herrschaftskoalition geschwächt werden wird.

#### 4.4 Die Coup der „alten Garde“

Die Revolutionierung der Strategie stieß jedoch auf den Widerstand der „alten Garde“, die fürchtet, dass eine offene Konfrontation den Fortbestand der Muslimbrüder gefährden würde. Der Erhalt der Organisation, historische Geduld und langsame Reformschritte sind in ihren Augen die Grundprinzipien, auf die sich die Muslimbruderschaft seit 87 Jahren stützt. Die alte Führung beschuldigt den „Krisenstab“, von dem Weg der Moderation abzuweichen und die Muslimbrüder zu Gewalt anzustacheln. Aus Anlass des 87. Jahrestages der Gründung der Muslimbrüder veröffentlichte Mahmoud Ghuzlan einen Artikel unter der Überschrift „Unsere Mission [*da`wa*] bleibt und die Revolution geht weiter“.<sup>23</sup> Darin verweist er auf Grundprinzipien der Strategie der Muslimbrüder, von denen kein Mitglied abweichen dürfe: kollektive Praxis, Erziehung als Methode des sozialen Wandels, Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit, die Ablehnung des *takfir* [jemanden der Apostasie zu beschuldigen]. Geduld und Festhalten an diesen Prinzipien seien erste Schritte zum Sieg. Es sei die Absicht der Putschisten die Menschen zur Gewalt zu treiben, um dann die Muslimbrüder des Terrorismus zu bezichtigen. Aus diesem Grund sei unbedingt an einem friedlichen Weg des Widerstandes festzuhalten – auch wenn das der schwierigere Weg sein sollte. In dieser Friedfertigkeit sieht Ghuzlan den Garant für das Überleben der Muslimbruderschaft seit fast 90 Jahren. Aus jeder Heimsuchung seien die Muslimbrüder stärker hervorgegangen. Ghuzlan verweist auch auf die nationale Verantwortung der Muslimbrüder, die ihren Beitrag leisten

müssten, dass Ägypten nicht wie andere Länder der Region in Trümmern versinkt.

In den letzten Monaten haben die Vertreter der „alten Garde“ versucht der neuen Führung die Legitimität zu entziehen. Die muslimbrudernahe Internetzeitschrift „Masr al-arabiya“ sprach von einem Putschversuch innerhalb der Muslimbruderschaft.<sup>24</sup> Am 28. Mai 15 erklärte der (ehemalige) Sekretär Mahmoud Hussein über seine private Facebook-Seite und nicht etwa über eine offiziellen Website, dass das *maktab al-irshad* den stellvertretenden *murshid* Mahmoud Ezzet, der lange Zeit als der eigentliche starke Mann innerhalb der Organisation galt, beauftragt hätte die Funktion von Mohammed Badie während dessen Gefangenschaft wahrzunehmen.<sup>25</sup> Die Stellungnahme wurde von Mohammed Muntassir mit dem Verweis auf die Wahlen vom Februar 2014 dementiert. Hussein würde nur für sich allein sprechen, die Revolution würde im Inland, nicht außerhalb Ägyptens gemacht – eine Anspielung darauf, dass Hussein in der Türkei im Exil lebt. Die alte Führung hat auch versucht, das Auslandsbüro über dessen Anbindung an das Londoner Büro der Internationalen Organisation der Muslimbruderschaft unter ihre Kontrolle zu bringen, was von Ahmed Abdel Rahman zurückgewiesen wurde.<sup>26</sup>

In ihren Reaktionen weist die überwältigende Mehrheit der Kommentatoren die Positionen und organisatorischen Beschlüsse der traditionellen Führer zurück – ein Indiz dafür, dass die jüngeren Kader und Mitglieder hinter der neuen Führung stehen. Was würde er tun, wenn seine Frau oder seine Tochter vergewaltigt würde, wenn man seinen Sohn entführt und seine Leiche auf die Straße wirft? heißt es in einem Kommentar. Die Jugend lehne Gewalt ab, hätte aber das Recht sich zu verteidigen. Es gäbe einen Unterschied zwischen der Militarisierung des Widerstandes und der Abwehr von Angriffen. Ein Kommentator ruft Ghuzlan auf, die Führung endlich in die Hände der Jugend zu legen. Die Zeit der absoluten Friedfertigkeit sei vorbei: „Wir verteidigen unser Leben und dies ist im Islam erlaubt. Wenn wir das nicht tun, kommt das einem Selbstmord gleich. Wir wollen keine Waffen tragen, haben aber das Recht uns zu verteidigen.“<sup>27</sup> Es ist die Angst um die Organisation, die die ältere Generation vorsichtig gemacht hat. Dies war der Grund für die Zurückhaltung bei den Aufrufen zur Revolution und die vorsichtige Reformpolitik. In den Augen der Jugend ist genau diese Zurückhaltung für das Scheitern des demokratischen Experiments verantwortlich zu machen.

Es gibt noch einen zweiten Dissenspunkt: Die Traditionalisten wollen nicht alle Türen für einen möglichen Kompromiss mit dem Regime oder zumindest mit Teilen des Regimes schließen. Auch wenn die Politik Abdel Fatah al-Sisis auf die Ausschaltung der Muslimbrüder hinausläuft, gab es zwischenzeitlich auch Versuche einiger Politiker, die Fühler in Richtung Muslimbrüder auszustrecken unter der Bedingung, dass sich die Muslimbrüder mit den durch den Putsch geschaffenen Realitäten abfinden.<sup>28</sup> Es scheint, dass gerade angesichts der veränderten Haltung des neuen saudischen Königs gegenüber regionalen Muslimbrüderorganisationen die traditionelle Führung der Muslimbruderschaft eine mögliche saudische Vermittlung nicht pauschal zurückweisen will. Im Sommer 2015 reisten sowohl Rachid Ghanouchi, Führer der tunesischen Ennahda, der Vorsitzende des Politbüros der palästinensischen HAMAS, Khaled Mish`al, und der Chef der jordanischen Muslimbrüder, Hammam Sa`id, zu politischen Gesprächen nach Riyadh. Dabei soll auch eine von Saudi-Arabien vermittelte Annäherung zwischen dem ägyptischen Regime und der Muslimbruderschaft zur Sprache gekommen sein. Eine solche Vermittlung soll nach

Vorstellung konservativer Kader nicht an der revolutionären Rhetorik an der Basis scheitern.

## 5. Schlussbetrachtung: Die Neustrukturierung der islamischen Bewegung

Auf Initiative der Muslimbruderschaft hatte sich im Sommer 2013 im Kontext des Putsches die *Nationale Koalition zur Unterstützung der Legitimität und gegen den Militärputsch* [NKULM], die die Wiedereinsetzung Mursi als legitimen Präsidenten und die Rückkehr zur Demokratie forderte, gebildet.<sup>29</sup> Der Koalition gehörte ein breites Bündnis von Parteien islamischer Referenz – angefangen von der liberalen Wasat-Partei über die Gamaat al-Islamiyya bis hin zu salafistischen Parteien – sowie verschiedene Basisbewegungen an, die sich nach dem Putsch gebildet hatten. Die Muslimbrüder haben versucht über die Schaffung weiterer Koalitionen wie die „Brüsseler Erklärung“ oder den „Revolutionsrat“ das Anti-Coup-Bündnis um säkulare Kräfte zu erweitern. Das ist ihnen aber nur eingeschränkt gelungen.<sup>m</sup> Im Gegenteil haben inzwischen mehrere Parteien die NKULM verlassen, darunter die Wasat- Partei und die salafistische Watan-Partei. Die Hauptgründe sind eine unflexible Widerstandsstrategie der NKLUM und ausbleibende Erfolge bei der Erweiterung der Koalition um säkulare Oppositionskräfte. Entsprechend der unterschiedlichen Bewertung des herrschenden Regimes und der daraus abgeleiteten politischen Strategie haben sich innerhalb der islamistischen Oppositionskräfte drei Lager herausgebildet, die wenig zu tun haben mit der traditionellen Klassifizierungen von Islamisten.<sup>n</sup>

*Erstens die Muslimbruderschaft unter ihrer neuen Führung:* Ihr Hauptziel ist der Sturz des Sissi-Regimes, die Wiederherstellung der Legitimität durch die Rückkehr zur Verfassung von 2012, die Wiedereinsetzung des aufgelösten Parlament und die symbolische Wiedereinsetzung Präsident Mursis sowie die Zerschlagung der Netzwerke des „Deep State“ innerhalb der Staatsorgane. Sie fordert, dass die Verantwortlichen für die Ermordung von Oppositionellen vor außerordentlichen Revolutionsgerichten zur Rechenschaft gezogen werden. Dabei setzt die Muslimbruderschaft auf friedlichen Massenwiderstand, auch wenn dies das Recht auf Selbstverteidigung impliziert. Sie setzt darauf, dass die inneren Widersprüche des Regimes neue soziale Protestbewegungen generieren. Um diese absorbieren zu können ist es ihrer Meinung nach wichtig, ein Mindestmaß an dezentralen Protesten aufrecht zu erhalten. Diese Politik wird von der Gama' at al-Islamiyya und kleineren salafistischen Parteien<sup>o</sup> unterstützt, die ebenso wie die Muslimbruderschaft auf friedlichem Widerstand bestehen.<sup>30</sup>

*Zweitens ein reformistisches islamistisches Lager:* Führende Politiker der Wasat-Partei wie ihr Sprecher Amr Farouq haben kritisiert, dass die Muslimbruderschaft und mit ihr die NKLUM keine differenzierte Strategie gegen das Regime habe, die realistische Zwischenschritte einschließt. Mit

---

<sup>m</sup> Dem Revolutionsrat gehören einige liberale Persönlichkeiten wie die Vorsitzende Maha Azzam oder Aiman Nur an. Jedoch gelang es nicht, liberale Parteien für eine Mitgliedschaft zu gewinnen.

<sup>n</sup> An dieser Stelle werden nur politische Oppositionsgruppen aus dem islamistischen Spektrum berücksichtigt, nicht aber jihadistische Gruppen oder solche, die das al-Sisi-Regime unterstützen wie z.B. die Nur-Partei.

<sup>o</sup> Dazu gehören die Partei der Authentizität (*Hizb al-Asala*) und die Reformpartei (*Hizb al-Islah*). Entschiedener noch als die Muslimbrüder verteidigt die *Gamaat al-Islamiyya* das Prinzip der Friedfertigkeit. Die *Gamaat al-Islamiyya* hatte einen bewaffneten Kampf gegen das Sadat- und Mubarak-Regime geführt. Ende der 1990er Jahre hatte sie die Waffen niedergelegt und ihre Gewaltstrategie einer ausführlichen politischen und theologischen Revision unterzogen.

ihrer Politik des Alles oder Nichts würden sie Ägypten an den Rand eines Bürgerkrieges treiben. Stattdessen plädiert Farouk dafür, auch unter den Bedingungen des Militärregimes Freiräume für die Opposition zu identifizieren und zu erweitern. Nur so könne man zögernde soziale Gruppen in die Bewegung für mehr Demokratie integrieren. Es gäbe eine schweigende Masse in Ägypten, die zwar gegen das Militärregime ist, sich aber aufgrund der Repression nicht artikuliert. Farouk weist darauf hin, dass Aiman Nour, einer der wenigen liberalen Politiker, der mit der islamistischen Opposition kooperiert, erwägt bei den nächsten Präsidentschaftswahlen gegen al-Sisi zu kandidieren. Hier sieht er eine Chance für die Opposition, Spielräume zu erweitern. Nour sei in Kontakt mit den Saudis, die Bereitschaft signalisiert hätten, im innerägyptischen Konflikt zu vermitteln.<sup>31</sup> Der stellvertretende Vorsitzende der Wasat-Partei, Ex-Minister Mohammed Mahsoub, warnt vor der Forderung nach Zerstörung des Staates durch die revolutionäre Bewegung. Der Nationalstaat einschließlich der nationalen Armee sei eine zivilisatorische Errungenschaft und die Basis des sozialen Friedens. Der Staat sei nicht gleichzusetzen mit dem herrschenden Regime. Mit der Zerstörung des Staates würde auch die Perspektive eines Neuaufbaus zunichte gemacht.<sup>32</sup> Die Strategie der Wasat-Partei wird auch von Oppositionskräften außerhalb der NKLUM unterstützt, wie der *Partei des Starken Ägyptens* des Ex-Muslimbruders und ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Abdel Menem Abu Futuh.

*Drittens ein revolutionäres islamistisches Lager:* Vor allem jugendliche Salafisten und Ultras sind über die mangelnden Erfolge der friedliche Widerstandsbewegung frustriert. Im Gegenteil hätten die friedlichen Widerstandsaktionen eine wachsende Repression des Staates zur Folge gehabt, lautet ihre Überlegung. Vor allem Mahmoud Fathi, Vorsitzender der Fadila-Partei, gilt als Verfechter einer Strategie, die an die Stadtguerilla in Lateinamerika erinnert und deren Ziel die Paralyisierung der repressiven Staatsorgane ist. Fathi strebt die Bildung einer revolutionären, militanten Avantgarde an. Wichtiger als die Aktion der Massen sei ihre Unterstützung für militante Widerstandsaktionen nicht nur gegen den Coup, sondern gegen das ganze System. Auch das Vorstandsmitglied der Wasat-Partei Amr Adel kritisiert, dass sich die meisten Oppositionsgruppen einschließlich seiner eigenen Partei innerhalb der Logik des Systems bewegen. Demokratische Reformen seien jedoch nur durch die Zerschlagung des Systems und seiner repressiven Organe möglich. Der revolutionären islamistischen Strömung sind neben der Fadila-Partei auch die ‚Salafistische Front‘, die Anhänger des ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Hazem Abu Ismael sowie militante unabhängige Basisgruppen wie die ‚Revolutionäre Strafe‘ zuzurechnen. Diese Gruppen, über deren Hintergrund nichts bekannt ist, haben in den letzten Monaten durch Angriffe auf Polizeioffiziere oder Sprengung von Strommasten von sich reden machen. Die revolutionären Islamisten wollen nicht in eine Reihe mit radikalen Gruppen wie ISIS oder al-Qaida gestellt werden. Im Mittelpunkt ihrer Strategie steht nicht die Islamisierung des Staates, sondern die Überwindung repressiver Staatsstrukturen. Dabei nehmen sie auch Anleihen bei linken Revolutionstheorien. Die meisten der revolutionären Islamisten gehören weiter der NKULM an, sehen diese jedoch eher instrumentell.

Die beschriebenen Strömungen sind nicht eins zu eins identisch mit einzelnen Parteien, sondern gehen oft quer durch die Reihen der einzelnen Organisationen. Die Übergänge zwischen ihnen sind fließend. Alle Bewegungen sind in einem dynamischen Selbstfindungsprozess und einer



Strategiedebatte. Dabei entwickeln sich neue Strömungen und Allianzen. Neue Basisbewegungen entstehen. Welche Strukturen die islamistische Bewegung in Zukunft haben und welche Rolle die Muslimbruderschaft dabei spielen wird ist nicht zu prognostizieren. Entscheidend ist, wer in der Lage ist, neue Bewegungen zu absorbieren und welche Strategie überzeugt. Der Führungswechsel innerhalb der Muslimbruderschaft hat zwar einerseits zu einer Verschärfung des Tons gegenüber dem Regime geführt, hat aber andererseits verhindert, dass sich junge Muslimbrüder in einem größeren Umfang radikaleren Gruppen anschließen.

Die Strategiedebatten sind jedoch nicht nur typisch für islamistische Bewegungen. Ähnliche Auseinandersetzungen über Widerstandsstrategien gibt es auch unter liberalen und linken Jugendbewegungen. Ob es dabei zu Annäherungen zwischen Islamisten und Säkularisten kommt, bleibt abzuwarten. Während die meisten säkularen Kräfte nach wie vor Bündnisse mit Islamisten, vor allem mit der Muslimbruderschaft, ablehnen, haben die *Revolutionären Sozialisten* kürzlich zu einer punktuellen Kooperation mit der Muslimbruderschaft aufgerufen. Auf der anderen Seite hat der Politikprofessor und ehemalige Berater Mursis Seif Abdel Fattah Präsident Mursi dazu aufgefordert, die Legitimität offiziell an die revolutionäre Bewegung der Straße zu übertragen.<sup>33</sup> Damit würde einerseits wie von der NKULM gefordert die Kontinuität der demokratischen Legitimität bewahrt, andererseits die Erweiterung des Bündnisses um solche säkularen Oppositionsbewegungen ermöglicht, die die Rückkehr Mursis ablehnen. Auch für viele der jungen Muslimbrüder ist die Rückkehr Mursis keine Voraussetzung für die Koalitionen mit anderen Kräften mehr. „Für uns ist es wichtig, wer mit uns kämpft und bereit ist, die Kosten des Widerstandes zu tragen“, erklärte z.B. der Jugendfunktionär der Muslimbruder, Ammar Baltagi.<sup>34</sup>

<sup>1</sup> Siehe zu den Wurzeln des Konfliktes zwischen der Muslimbruderschaft und dem ägyptischen Militär in Lübben, Ivesa (2015): *The Economic Ideology of Hasan al-Banna and the Egyptian Muslim Brotherhood*, in : Elsenhans, Hartmut/Ouaisa, Rachid/Schwecke/Sebastian and Tétreault, Mary Ann: *The Transformation of Political Religion. From Zealots into Leaders*; Surrey and Burlington: Ashgate. S.86ff and 98ff.

<sup>2</sup> Vgl. <http://www.reuters.com/article/2015/08/13/egypt-juhayna-idUSL5N10046920150813>;  
<http://www.dailynewsegypt.com/2015/08/13/assets-of-juhayna-ceo-safwan-thabet-frozen/>, zu Safwan Thabets Rolle in ebd. vgl. <http://www.egyptindependent.com/news/senior-brotherhood-member-launches-egyptian-business-association>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>3</sup> Vgl. <http://arabi21.com/story/834206/%D8%A7%D9%84%D8%AC%D8%A7%D9%85%D8%B9%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B5%D8%B1%D9%8A%D8%A9-%D9%88%D8%A7%D9%84%D8%A3%D8%B2%D9%87%D8%B1-%D9%8A%D9%88%D8%A7%D8%B5%D9%84%D8%A7%D9%86-%D9%81%D8%B5%D9%84-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86-%D9%85%D9%86-%D8%A7%D9%84%D8%AA%D8%AF%D8%B1%D9%8A%D8%B3>, zur Exmatrikulation von Muslimbrüder-nahen StudentInnen vgl. <http://www.youm7.com/Tags/Index?id=4251&tag=-%D8%B7%D9%84%D8%A7%D8%A8-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86> (Letzter Zugriff: 22.08.2015) und: <http://www.youm7.com/Tags/Index?id=4251&tag=-%D8%B7%D9%84%D8%A7%D8%A8-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86> (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=31131>; <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=31990>.  
<http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=31260> ; <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=31861>; Vgl die Stellungnahmen zur Hinrichtung einer kroatischen Geisel auf dem Sinai: <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=32238> . Die Muslimbruderschaft macht allerdings auch deutlich, dass die Armee mit ihrem Anti-Terrorkrieg, der unzählige Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert hat, die Gewaltspirale weiter anheizt: vgl. <https://www.ikhwanonline.com/BrotherhoodStatements/41/Default.aspx>. Umgekehrt hat auch der IS-Ableger auf dem Sinai Muslimbrüder und Salafisten als „korrupte Elemente“ bezeichnet, weil sie sich dem westlichen Demokratiemodell verschrieben hätten: <http://www.alaraby.co.uk/politics/2015/9/1/%D9%85%D8%B5%D8%B1-%D9%88%D9%84%D8%A7%D9%8A%D8%A9-%D8%B3%D9%8A%D9%86%D8%A7%D8%A1-%D9%8A%D9%87%D8%A7%D8%AC%D9%85-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86-%D9%88%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%84%D9%81%D9%8A%D9%8A%D9%86-%D9%84%D8%A7%D8%AE%D8%AA%D9%8A%D8%A7%D8%B1%D9%87%D9%85-%D8%A7%D9%84%D8%AF%D9%8A%D9%85%D9%82%D8%B1%D8%A7%D8%B7%D9%8A%D8%A>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>5</sup> Vgl. <https://drive.google.com/file/d/0B2-QqOchi4gFZF95c2VkwkFjC1E/view?pli=1>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015)

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.madamasr.com/sections/politics/license-kill>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015)

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.madamasr.com/news/rights-groups-call-anti-terrorism-law-blow-constitution>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>8</sup> Vgl. <http://www.aljazeera.net/news/reportsandinterviews/2013/9/8/%D8%AC%D8%AF%D9%84-%D8%A8%D8%B4%D8%A3%D9%86-%D9%85%D9%82%D8%A7%D9%84-%D8%A7%D8%B9%D8%AA%D8%B0%D8%A7%D8%B1%D9%8A-%D9%84%D9%85%D8%AA%D8%AD%D8%AF%D8%AB-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>9</sup> <http://www.aljazeera.net/news/arabic/2013/9/18/%D9%82%D9%8A%D8%A7%D8%AF%D9%8A-%D8%A8%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86-%D9%8A%D8%B9%D8%AA%D8%B0%D8%B1-%D9%84%D9%84%D8%B4%D8%B9%D8%A8-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B5%D8%B1%D9%8A>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>10</sup> Die Informationen beruhen auf Interviews, die die Autorin 2014 und 2015 mit mehreren Jungaktivisten und Kadern der Muslimbruderschaft in Istanbul und Qatar geführt hat. Vgl. Samuel Tadros: *The Muslim Brotherhood divided*. In Hudson Institute: *Trends in Islamist Ideology*.: <http://www.hudson.org/research/11530-the-brotherhood-divided>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>11</sup> Vgl. <http://www.middleeasteye.net/in-depth/features/interview-former-egyptian-investment-minister-yehia-hamed-835967804>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>12</sup> Vgl Interview mit Muhammed Muntassir auf al-Jazeera Mubashirunter: <https://www.youtube.com/watch?v=u0bZ4sHjrQ0>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).

<sup>13</sup> Vgl. ebenda.

- 
- <sup>14</sup> Vgl. Interview mit Ahmed Abdel Rahman auf al-Jazeera: Interview mit Abdel Rahman auf al-Jazeera. Vgl.: <https://www.youtube.com/watch?v=ogJNQnOslc>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>15</sup> Erklärung vom 24. Januar 2015: <https://www.ikhwanonline.com/BrotherhoodStatements/4/Default.aspx>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>16</sup> Erklärung vom 16. Mai 2015: <https://www.ikhwanonline.com/BrotherhoodStatements/4/Default.aspx>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>17</sup> Vgl. <http://egyptcall.org/>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>18</sup> Vgl. <http://qalyubiagate.com/?p=46831>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>19</sup> Die Informationen beruhen auf einem Schriftwechsel mit Amr Darrag im August 2015.
- <sup>20</sup> Interview mit Amr Darrag in Istanbul, Mai 2015.
- <sup>21</sup> Interview mit Amr Darrag auf al-ArabyTV. Siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=oZtQPxU2L4A>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>22</sup> Interview mit früherem ägyptischen Investment Minister Yehia Hamed, vgl.: <http://www.middleeasteye.net/in-depth/features/interview-former-egyptian-investment-minister-yehia-hamed-835967804>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>23</sup> Vgl. [http://www.egyptwindow.net/Article\\_Details.aspx?News\\_ID=80417](http://www.egyptwindow.net/Article_Details.aspx?News_ID=80417). (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>24</sup> Vgl. <http://www.masralarabia.com/%D8%A7%D9%84%D8%AD%D9%8A%D8%A7%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%8A%D8%A7%D8%B3%D9%8A%D8%A9/606701-%D8%A7%D9%86%D9%82%D9%84%D8%A7%D8%A8-%D8%AF%D8%A7%D8%AE%D9%84-%D8%AC%D9%85%D8%A7%D8%B9%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D8%A5%D8%AE%D9%88%D8%A7%D9%86-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B3%D9%84%D9%85%D9%8A%D9%86>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>25</sup> Vgl.: <https://www.facebook.com/mahmoud.hussien.3576/posts/862155067208413>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>26</sup> Interview mit Abdel Rahman auf al-Jazeera. Vgl.: <https://www.youtube.com/watch?v=ogJNQnOslc>. (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>27</sup> Siehe Anmerkung 23.
- <sup>28</sup> Hintergrundgespräch mit Amr Darrag in Istanbul, Mai 2015.
- <sup>29</sup> Vgl. Lübben, Ivesa: Die Muslimbruderschaft ein Jahr nach der Amtsabsetzung Mursis: Positionen und Strategien. Reihe MENAdirekt. Schriftenreihe des Lehrstuhls Politik am Centrum für Nah- und Mitteloststudien, Nr. 5, August 2015. [https://www.uni-marburg.de/cnms/politi/islamismus/analysen/policy\\_paper/menadirekt05.pdf](https://www.uni-marburg.de/cnms/politi/islamismus/analysen/policy_paper/menadirekt05.pdf). (Letzter Zugriff: 20.08.2015).
- <sup>30</sup> Hintergrundgespräch mit Tarek al-Zumur in Doha, Januar 2015.
- <sup>31</sup> Hintergrundgespräch mit Amr Farouk in Istanbul, Mai 2015.
- <sup>32</sup> Vgl. [http://klmty.net/412747-%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF\\_%D9%85%D8%AD%D8%B3%D9%88%D8%A8\\_%D9%8A%D9%83%D8%AA%D8%A8\\_%D8%A7%D9%84%D8%AF%D9%88%D9%84%D8%A9\\_%D9%88%D8%A7%D9%84%D8%AC%D9%8A%D8%B4.html](http://klmty.net/412747-%D9%85%D8%AD%D9%85%D8%AF_%D9%85%D8%AD%D8%B3%D9%88%D8%A8_%D9%8A%D9%83%D8%AA%D8%A8_%D8%A7%D9%84%D8%AF%D9%88%D9%84%D8%A9_%D9%88%D8%A7%D9%84%D8%AC%D9%8A%D8%B4.html). (Letzter Zugriff: 22.08.2015)
- <sup>33</sup> Vgl. [http://klmty.net/413317-%D8%A8%D8%A7%D9%84%D9%81%D9%8A%D8%AF%D9%8A%D9%88\\_\\_\\_\\_%D8%B3%D9%8A%D9%81\\_%D8%B9%D8%A8%D8%AF%D8%A7%D9%84%D9%81%D8%AA%D8%A7%D8%AD\\_%D9%84%D9%85%D8%B1%D8%B3%D9%8A\\_%D8%AA%D9%86%D8%A7%D8%B2%D9%84\\_%D8%B9%D9%86\\_%D8%A7%D9%84%D8%B4%D8%B1%D8%B9%D9%8A%D8%A9\\_%D9%84%D9%84%D8%AB%D9%88%D8%B1%D8%A9\\_%D9%82%D8%A8%D9%84\\_%D9%82%D8%AA%D9%84%D9%83.html](http://klmty.net/413317-%D8%A8%D8%A7%D9%84%D9%81%D9%8A%D8%AF%D9%8A%D9%88____%D8%B3%D9%8A%D9%81_%D8%B9%D8%A8%D8%AF%D8%A7%D9%84%D9%81%D8%AA%D8%A7%D8%AD_%D9%84%D9%85%D8%B1%D8%B3%D9%8A_%D8%AA%D9%86%D8%A7%D8%B2%D9%84_%D8%B9%D9%86_%D8%A7%D9%84%D8%B4%D8%B1%D8%B9%D9%8A%D8%A9_%D9%84%D9%84%D8%AB%D9%88%D8%B1%D8%A9_%D9%82%D8%A8%D9%84_%D9%82%D8%AA%D9%84%D9%83.html). (Letzter Zugriff: 22.08.2015).
- <sup>34</sup> Hintergrundgespräch mit Ammar Baltagi, Istanbul, Mai 2015.

## Autorin

**Ivesa Lübben** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Politik des CNMS. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören „Moderate islamistische Parteien und Bewegungen in Ägypten und den Mashreq-Ländern“.

Kontakt: [ivesa.luebben@uni-marburg.de](mailto:ivesa.luebben@uni-marburg.de)



## Hintergrund

Die Schriftenreihe "MENA direkt" ist angesiedelt am Fachgebiet Politik des Centrums für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Prof. Dr. Rachid Ouassa. Sie beschäftigt sich mit den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsdynamiken und aktuellen Entwicklungen in der Region des Nahen und Mittleren Ostens. Die Schriftenreihe versteht sich als prozessbegleitende Dokumentation der Umbruchprozesse in der Region. Die zugehörige Themenreihe „Islamismus in Bewegung“ ist im Rahmen von Transformationspartnerschaftsprojekten des Fachgebiets mit dem Auswärtigen Amt entstanden.

**Alle Rechte vorbehalten. Die hier geäußerten Meinungen spiegeln die der Autoren wider.  
Kommentare können gerne direkt an die Autoren gerichtet werden.**